

Geschichten aus zwei Gettos

Nizza Thobi sang im Luisengarten gegen das Vergessen

Von unserer Mitarbeiterin
URSULA DÜRING

WÜRZBURG „Wir werden geführt“. Die tiefbraunen Augen von Nizza Thobi verraten, dass sie einen kleinen Moment ganz bei sich ist. Sekunden später fährt die in Jerusalem geborene und aufgewachsene Künstlerin fort, die Geschichten von Toten zu erzählen, ihre Lieder zu singen. Die kleine Frau mit dem großen Temperament gräbt sie aus, die um ihr Leben betroffenen Dichter und Künstler, die Juden von Wilna bis Jerusalem.

Barfuß steht sie vor ihrem Publikum im Würzburger Luisengarten und gibt den Misshandelten, den grausam Ermordeten ihre Würde zurück. „Gott will, dass ich das tue“, davon ist sie überzeugt. „Ich tue zwar am Sabbat, was ich will, aber ich bin gläubig.“ Aus diesem Bewusstsein heraus entwickelt die in Jerusalem geborene und seit dreißig Jahren in München lebende Nizza Thobi ihr Programm aus wieder entdeckten und von ihr vertonten Texten. Das hat nichts zu tun mit folklorisierender Nostalgie.

Rückbesinnung auf Tradition

Vielmehr ist es eine Rückbesinnung auf jüdische Traditionen, auf das Leben in den Gettos von Wilna und Warschau, ein Eintauchen in osteuropäische Geschichte. Je mehr Nizza Thobi sucht, desto mehr findet sie, interpretiert sie mit warmer, weicher, wohltonender Stimme.

Da gibt es die Verse des Lehrers und Dichters Jizchak Katzenelson, die eine Frau im Griff eines Koffers von Warschau nach Israel gerettet hat. Oder die Tagebuchaufzeichnungen



Nizza Thobi sang im Luisengarten gegen das Vergessen, einfühlsam begleitet am Flügel von Peter Wegele. FOTO URSULA DÜRING

gen des Prager Juden Peter Ginz, der als 16-Jähriger in Auschwitz sterben musste. Seine Niederschriften wurden nur deshalb gefunden, weil der in der Raumfähre Columbia verglühte israelische Astronaut Ilan Ramon ein von dem Jungen gemaltes Bild mit in den Weltraum genommen hatte. Und da sind neben vielen

anderen, auf deren Lebensweg Nizza Thobi gestoßen ist, die Gedichte der Ilse Weber, die deren Ehemann seinerzeit in Theresienstadt einbetonierte hatte.

Wenn Nizza Thobi singt, wenn ihre wohl geformten Finger über die Gitarrensaiten streichen oder den Takt daraufklopfen, beben ihre Na-

senflügel, zieht sie leicht die Oberlippe hoch. Ihr kleiner Körper bebzt vor Spannung und wiegt sich trotzdem weich im Takt der Melodien. Sie sitzt nicht auf der Bühne, sondern bewegt sich auf gleicher Ebene wie ihr Publikum, läuft zwischen die Stuhlreihen, zum Flügel, an dem Peter Wegele sie einfühlsam begleitet.

Energie für ihre todtraurigen Recherche tankt die Künstlerin in Jerusalem. „Dort zwischen Wüste und Wärme hole ich mir Kraft“, bekennt sie. „Ich bin gläubig, auch wenn ich am Sabbat tue, was ich will“.

Trauer und Schmerz

Deswegen ist sie wohl auch überzeugt, dass Gott sie dorthin führt, wo ein böses Schicksal, ein kurzes Leben erzählt werden will, wo Trauer und Schmerz zusammenfließen in intensiven, bewegenden Worten.

So kam sie auch zu Jehuda Amichai, den 1924 als Ludwig Pfeuffer in Würzburg geborenen großen israelischen Dichter. Nizza Thobi zeigt ihn wie all die anderen Ermordeten auf an die Wand projizierten großen Bildern. „Er hatte kluge Augen“, erinnert sie sich, und wie stolz sie darauf war, 1998 für ihn, den Ehrengast einer Münchner Literaturmesse, singen zu dürfen.

Jahre vorher war sie um ein Gutachten zu einem seiner Bücher gebeten worden. Sie, der Amichai - wie allen Menschen in Israel - seit der Schulzeit bekannt ist, ist berührt von Würzburg, der Stadt seiner Kindheit, der Stadt seiner Kinderfreundin Ruth. Sie will durch Park und Straßen laufen, Stolpersteine entdecken und vielleicht auch neue Geschichten.

Erinnerungen an Kindheit und Jugend

Zwei neue Bücher erzählen vom Leben junger Leute in Würzburg zwischen 1940 und 1980

WÜRZBURG (wba) Die zahlreichen rußgeschwärtzten Kriegsrüden mit ihren modrigen Kellern überall in der Stadt übten eine schaurige Faszination auf viele Buben aus und dienten ihnen als Abenteuerspielplatz. Später strömten jedes Frühjahr Heerscharen von Würzburgern während der deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche in die Leighton Barracks, um sich mit amerikanischer Eiskrem einzudecken.

Keine Frage - es ist die Rede vom Leben junger Leute in Würzburg zwischen 1940 und 1980, von den Erlebnissen und vom Alltag der ersten in der Stadt aufgewachsenen Nachkriegsgeneration. In zwei neu erschienenen Bänden erinnern sich die Autoren Bernd Eusemann und Sabine Ludwig, die 1952 beziehungsweise 1962 in Würzburg geboren wurden und hier groß geworden sind, an ihre Kindheit und Jugend.

Mit den Büchern „Aufgewachsen in Würzburg in den 40er und 50er Jahren“ sowie „Aufgewachsen in Würzburg in den 60er und 70er Jahren“ hat der Wartberg-Verlag in Gudensberg-Gleichen, der schon zahlreiche Nostalgie-Bücher herausgebracht hat, jetzt zwei neue Bände vorgelegt, die anhand der ersten 18 Lebensjahre der beiden Autoren an das lokale Zeitgeschehen vergangener Jahrzehnte erinnern.

Persönliche Erlebnisse

Dabei gelingt es den Autoren, ganz persönliche Erlebnisse mit einem Blick auf zeitgeschichtliche Ereignisse in der Stadt zu verbinden. Dieses Konzept schlägt sich nicht nur in den Texten, sondern auch in der Bebilderung nieder, wo Privatfotos und historische Fotodokumente aus unterschiedlichen Archiven einander ergänzen. Chronikleisten



Zwei neue Bücher beschäftigen sich mit dem Aufwachsen in Würzburg in früheren Jahrzehnten. REPRO MP

und Themenkästen erleichtern den Lesern das Verständnis.

Die Bücher sind interessant für jene, die in der gleichen Zeit wie die Autoren in Würzburg aufgewachsen sind und sich in vielen Details wiederfinden, aber durchaus auch für Jüngere, die etwas über das Lebensgefühl der Eltern-Generation erfahren möchten. Die beiden 64 Seiten umfassenden Bände mit zahlreichen Farb- und Schwarzweißfotos sind für jeweils 12,90 Euro überall dort erhältlich, wo es Bücher gibt.

• Bernd Eusemann, Aufgewachsen in Würzburg in den 40er und 50er Jahren, 64 Seiten, gebunden, Wartberg-Verlag (Gudensberg-Gleichen), ISBN 978-3-8313-1894-0.

• Sabine Ludwig, Aufgewachsen in Würzburg in den 60er und 70er Jahren, 64 Seiten, gebunden, Wartberg-Verlag (Gudensberg-Gleichen), ISBN 978-3-8313-1895-7.

Was passiert mit dem 365. Tag?

Würzburger Hannes E. Schlag schreibt Buch über die Geschichte des Kalenders

Von unserem Redaktionsmitglied
ROLAND FLADE

WÜRZBURG Warum hat die Woche eigentlich sieben Tage und warum wandert das Osterfest so extrem im Kalender hin und her? Ein Buch des Würzburger Hannes E. Schlag gibt viele überraschende Antworten auf scheinbar einfache Fragen und führt zahlreiche Argumente für eine Reform der Einteilung des Jahres an.

Der Autor, geboren 1934, ist Dipl.-Ingenieur und Unternehmer; das Thema Kalender beschäftigt ihn seit über 40 Jahren. Sein Buch „Ein Tag zuviel. Aus der Geschichte des Kalenders“ brachte jetzt der Casimir Katz Verlag in einer zweiten Auflage heraus; die erste erschien vor zehn Jahren im Würzburger Verlag Königshausen & Neumann und ist vergriffen.

Schlag erläutert in seinem reich illustrierten Werk Aufgabe, Zweck und kulturhistorische Bedeutung des Kalenders von der Antike bis zur Gegenwart. Er bezieht dabei neben der europäischen Tradition, die auf die Einteilung im alten Ägypten zurückgeht, die Lösungen außereuropäischer Kulturkreise wie der Azteken oder der Inder ein.



Ein Tag zuviel. Aus der Geschichte des Kalenders. Casimir Katz Verlag

Hannes E. Schlag hat ein Buch über die Geschichte des Kalenders geschrieben. REPRO MP

Deutlich wird aus der Fülle des zusammengetragenen Materials, dass es sich beim Kalender um weit mehr handelt als um ein Instrument zur Einteilung des Jahres, nämlich um einen wichtigen Spiegel menschlicher Kultur.

Die Zeit von einem Sonnenhöchststand zum nächsten und die Dauer des Mondumlaufs um die Erde bilden die natürlichen Zyklen, die die Basis für drei der vier Grundelemente unseres Kalenders sind: den Tag, den Monat und das Jahr.

Kein rationales System

Doch es schwankt nicht nur die Dauer dieser Zyklen, sie lassen sich auch nicht konsistent ineinanderfügen. Der Kalender als Maß für die Zeit unterscheidet sich also wesentlich von den Maßen anderer Größen wie Länge, Gewicht oder Kraft. Deshalb kann der Kalender nicht einfach einem metrischen oder rationalen System unterworfen werden.

Schlag legt in seinem Buch dar, warum seiner Meinung nach eine Reform des Kalenders kommen sollte und berichtet über entsprechende Versuche, beispielsweise die französischen und russischen Revolutionskalender und die Einführung einer neuen Zeitrechnung durch den italienischen Diktator Benito Mussolini. Alle scheiterten nach einiger Zeit.

Während des ganzen 20. Jahrhunderts gab es weitere, ebenfalls fehlgeschlagene Überlegungen in

diese Richtung, angestellt von Privatpersonen, aber auch von Organisationen wie Völkerbund und Vereinten Nationen. George Eastman, der Gründer der Firma Kodak, schlug beispielsweise 13 Monate mit je 28 Tagen vor; das Osterdatum sollte auf einen bestimmten Tag festgelegt werden. Eastman und andere Reformhatten auch eine Lösung für das größte Problem parat: Ihr Jahr hätte nur 364 Tage. Der fehlende 365. Tag sollte der 29. Dezember sein und - „Jahr-Tag“ genannt - zwischen dem 28. Dezember und dem 1. Januar eingeschoben werden.

Plädoyer für mehr Ordnung

„Vor dem Gregorianischen Kalender gab es eine Vielzahl von Kalendern“, schreibt Schlag. „Sie allen mussten neuen Erkenntnissen weichen.“ Der Autor plädiert für eine Aufteilung, die mehr Ordnung und vor allem auch mehr Planbarkeit schafft.

• Hannes E. Schlag, Ein Tag zuviel. Aus der Geschichte des Kalenders, 359 S., zahlreiche Schwarzweiß-Abbildungen, Dokumentenanhang, gebunden, Casimir Katz Verlag, Gernsbach, 24,80 Euro.

Konzert für guten Zweck im Bahnhof

Veranstaltung der
Bahnhofsmission

WÜRZBURG (rdf) „Menschen begegnen sich“ lautet das Motto der Konzertveranstaltung der Bahnhofsmission der Christophorus-Gesellschaft am Freitag, 5. Dezember, wenn um 17.30 Uhr die Gruppe „Sunrise“ im Würzburger Hauptbahnhof wieder mit Folk, Pop und Eigenkompositionen ein musikalisches Feuerwerk zündet.

Entstanden in einer Zeit, in der in Frage stand, ob mittellose Menschen in Not noch Zutritt zu Bahnhöfen und öffentlichen Plätzen haben sollen, will diese Veranstaltung ein Ort der Begegnung sein zwischen Arm und Reich, Geschäftreisenden und Touristen und Menschen, deren Leben aus der Bahn geraten ist. Alle sind willkommen, der Eintritt ist frei.

Hoffnungszeichen

Unterstützt wird diese Aktion - die mithin auch ein vorweihnachtliches Hoffnungszeichen sein soll - vom Bahnhofsmanagement, DB Regio, der Werbegemeinschaft im Hauptbahnhof sowie vielen weiteren Bürgerinnen und Bürgern aus dem Großraum Würzburg.

Die Musiker von Sunrise spielen ohne Gage zugunsten der Bahnhofsmission und ihrer Arbeit für Menschen in Not.

Das Konzert eröffnen mit einem Grußwort aus der Politik Oberbürgermeister Georg Rosenthal, seitens Bahn und Bahnhof Bahnhofsmanager Hans-Jürgen Vogt sowie der Vorsitzende des Fördervereins der Bahnhofsmission Würzburg, Helmut Fries.

Bereits tagsüber erwarten die Besucherinnen und Besucher des Hauptbahnhofs neben Informations- und Verkaufsständen eine Weihnachtstombola und am Pavillon der Bahnhofsmission heißer Glühwein, Tee und frisches Weihnachtsgebäck.

MAIN-POST vor Ort

STADT WÜRZBURG
REDAKTION:
Berner Straße 2, 97084 Würzburg
☎ (09 31) 6001-431, Fax -497
red.wuerzburg@mainpost.de
Michael Czypgan 6001 -431 (micz),
Dr. Roland Flade -162 (rdf),
Manuela Göbel -779 (gam),
Ernst Jerg -770 (ej),
Andreas Jungbauer -780 (aj),
Susanne Vankeirsbilck -167 (sv),
Holger Welsch -781 (how)
Redaktion Gerichte
Gisela Schmidt -555 (scht)
Redaktions-Assistentin
Margret Mager,
☎ (09 31) 6001-431

LANDKREIS WÜRZBURG
REDAKTION:
Berner Straße 2, 97084 Würzburg
☎ (09 31) 6001-353, Fax -481
red.wuerzburg-land@mainpost.de
Rainer Stumpf 6001-353 (rais),
Rainer Adelmann -277 (ra),
Angelika Becker -473 (bea),
Günter Hillawoth -280 (hig),
Melanie Jäger -163 (mel),
Gerhard Meißner -415 (meg),
Gitta Theden -165 (gt)
Redaktions-Assistentin
Wilfriede Fruzynski,
☎ (09 31) 6001-353

LOKALSPORT
Berner Straße 2, 97084 Würzburg
☎ (09 31) 6001-237, Fax -368
red.sport@mainpost.de
Günther Schwarzer -359 (sgs),
Hans-Peter Breunig -360 (breu),
Jürgen Höpfel -362 (joe),
Thomas Mewis -358 (hops),
Achim Muth -361 (ach)
Redaktions-Assistentin
Maria Ebert,
☎ (09 31) 6001-237

GESCHÄFTSSTELLE
Plattnerstraße 14, 97070 Würzburg
Mo, Di, Do, Fr 9 - 16 Uhr,
Mi 9 - 17 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr

ANZEIGENABTEILUNG
Verkaufsleitung Würzburg
Andreas Fenn ☎ 6001-250
Fax (09 31) 6001-556

Abonnenten-Service: ☎ 0 1801-567 567*
Anzeigen-Service: ☎ 0 1801-678 678*
*(3,9 Cent/Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom. Preise aus Mobilfunknetzen können davon abweichen)

SERVICETELEFON am Wochenende
Anzeigen:
(nur dringende Traueranzeigen)
Sonntag 12 - 16 Uhr
☎ (09 31) 6001-283
Fax (09 31) 6001-427
Zustellservice am Samstag 7 - 12 Uhr
☎ (0 1801) 567 567*

Abonnementpreis bei Trägerzustellung
monatlich 25,95 Euro, im Studenten-
abonnement monatlich
18,70 Euro inkl. neun 7,80 Euro.
Postbezugspreis monatlich
28,30 Euro, jeweils inkl. MwSt.

MAIN-POST
Amtsblatt für die Stadt Würzburg

Kunst und Kultur

DIE VERSUCHUNG SPIELT
Fr., 5. Dez. 20 Uhr, Kunstkeller,
Kroatengasse 20

Zwei Einakter - „Die Stühle“ und „Der neue Mieter“ von Eugene Ionesco - gibt es im Kunstkeller. Ein einsames Ehepaar - er ein Pförtner, bzw. „Haus-Marschall“, sie Concierge - das sich ein Spiel ausgedacht hat, um der Einsamkeit zu entkommen, und ein junger Mann, der in seine neue Wohnung einzieht, um allein zu sein. Sie malen sich aus, ein Auditorium wichtiger Leute sei bei ihnen zu Gast, Professoren, Journalisten bis hinauf zum Kaiser, um die Botschaft des Pförtners an die Welt zu empfangen.

Karten unter: ☎ (09 31) 3 59 07 64
oder 1 06 25 63 49 96.

ADVENTSKONZERT

Sa., 6. Dez., 16 Uhr, Wallfahrtskirche
Fährbrück, So., 7. Dez. 16 Uhr, St.
Peter und Paul, Würzburg

Der Valentin-Becker-Chor im Würzburger Sängerverein 1847 e.V. unter Leitung von Sebastian Glas bietet deutsche und französische Weihnachtslieder von Bach, Mendelssohn, Gluck, Händel, Suttner, Schein, Riedel, Cornelius und Charpentier. Begleitet wird das Konzert, das unter dem Motto „Jauchzet dem Herrn“ steht, von vier Solisten und dem „Concerto Würzburg“ mit Harfe- und Orgelbesetzung.

Vorverkauf: Falkenhaus, Pfarrbüro
St. Peter und Paul (9-13 Uhr außer
Mittwoch), Pfarrbüro Fährbrück
(Mo.-Mi. 13-18, Do.+Fr. 8-12 Uhr)

KLANGKOLLEKTIONEN

Sa., 6. Dez. 20 Uhr, Trinitatiskirche
Rottenbauer, Würzburg

Mit einem neuartigen Musikprojekt, das aus klassischem Gesang, Harfe, Saxophon und Percussion besteht, wartet das Ensemble Triscendo auf. Die musikalische Bandbreite reicht von bekannten klassischen Melodien über Latin und Worldmusic bis hin zu populären Songs.

Karten zu 8 Euro: ☎ (09 31) 6 72 11
Info: www.trinitatikonzerzte.de

MAPPENSHOW

Sa., 7. Dez. 19 Uhr, Mainfranken-
Theater, Theaterstraße, Würzburg

Das Mainfranken Theater in Zusammenarbeit mit der BBK-Galerie beenden das künstlerische Jahr mit einer Uraufführung. Unter dem Titel „Wunderhorn“ hat Alexander Jansen einen szenischen Liederszyklus mit Musik des zeitgenössischen Komponisten Arno Schreier inszeniert. Dazu haben 13 Grafiker des BBK eine Mappe mit Druckgrafik, Siebdruck, Linolschnitt, Holzschnitt und Radierung zusammengestellt. Die Arbeiten werden jetzt im Foyer des Mainfranken Theaters im oberen Foyer gezeigt. Die Uraufführung des Liederkreises durch das Theaterensemble findet anschließend an die Vernissage um 20 Uhr in den Kammerspielen statt.

Die Ausstellung ist noch bis zum
18. Januar 2009 während der Spiel-
zeiten zu sehen.

LITERATUR ZUR ABENDSTUNDE

Di., 9. Dez., 20.15 Uhr, Buchladen
Neuer Weg, Sanderstraße 23/25,
Würzburg

Es geht um lesenswerteste Neuerscheinungen: packende Romane, spannende Krimis und interessante Sachbücher zum Selberlesen und zum Verschenken. Dagmar Dauerer, Ursula Drescher, Carola Litzten, Michael Meyer und Britta Kiersch stellen eine Auswahl vor.

Anmeldung ☎ (09 31) 3 55 91-0

KUNSTFORUM STELLT AUS

Kunstforum, Schiestlstraße 5, Wzbg.

Im Ausstellungsraum der Würzburger Atelieregemeinschaft „Kunstforum“ stellen im Dezember folgende Künstler aus: Elke Bauer Keramikobjekten, Brunnen und Gefäße; Christian Hauke Stahlskulpturen und „Animalisches“; Andreas Jäger Fotografien: „Spiegelungen“ und „Stilleben“ und Martina Jäger Zeichnungen und Gemälde.

Geöffnet: Do., Fr., Sa., 16-19 Uhr.

DETTINGER TE DEUM

Der Oratorienchor Würzburg unter Matthias Göttemann wird am 13.

Dezember um 19.30 Uhr in der Augustinerkirche und am 14. Dez. um 15 Uhr in der Franziskanerkirche das Dettinger Te Deum von Händel aufführen. Außerdem präsentiert sich das Orchester Camerata (Sören Uhde), ergänzt durch das Bläserensemble der Bamberger Symphoniker, mit den Brandenburgischen Konzerten 1 und 3. Auch hier steht Göttemann am Pult.